

genommen. Erst nach 8 bis 14 Tagen gehe man zu dem gröberen in Wild geschoten Reis über. Außerdem kann man noch in Wasser oder Milch aufgewickelt Brot, Maisbrot oder Kakaobrot geben. Bei Verbreitung dieser Futtermittel ist stets darauf zu achten, daß dieselben nicht zu heizend oder wässrig, sondern mehr kräftig werden. Die Getreide sind rein zu halten und die Reste aus denselben zu entfernen. Erst in der 3. oder 4. Woche gehe man allmählich zu Weizenklein über. Die genannten Futtermittel gebe man den Küden am besten in einem Futterkasten, damit das Abirren, ältere Vorküden dem Futter nicht bekommen kann. Solche Futterkästen kann man sich selber aus jedem größeren Kasten leicht herstellen. Man entferne die alte Zeitungs- und andere vom Deckel nach dem Boden kleine Laternen nebst einer, ebenso beständige man die eine Giebelwand und wechse dieselbe quer mit Laternenröhren; unten lasse man (solter Raum, daß die Küden bequem ein- und auslaufen können. Werden die Vorküden größer, so muß man das nächste Laternenfenster entfernen. Am Tage der günstigen Fütterung wird jeder Küden mit dem Futter in den Hof und am Abend wieder in den Stall gesetzt. — Ganz besonders sind die jungen Hühner vor Kälte und Nässe zu schützen. Mit der Fütterung ungenügend, so muß man sie in geschlossenen, warmen Räume zurückziehen. Besonders bedroht man die jungen Hühner vor kaltem Regen, denn dadurch erhalten sie sehr regelmäßig den Keim zum Tode. Ebenso soll man sie vor allzu großer Sonneneinstrahlung schützen, indem man ihnen ein schattiges Plätzchen bietet. Nach 2 bis 3 Monaten treffe man seine Wahl, welche Tiere man für die Zucht behalten will, die übrigen aber lasse man in die Klüde wandern.

Sauswirthschaftliches.

Der Kampf gegen die Motten, gegen das Vertheben der geschädigten Mägen, sich in unierer moderner Pelzgarntur, den weichen Pelzwaren zu stabilen, will rationell gehandhabt werden, soll er vom Erfolg sein. Ein mottenbehaftetes Kleid, sei es leicht ein ungeschädigtes, alter Platinio, in dessen bester Kammer die Tiere nisten können, gefährdet natürlich den ganzen Haushalt. Das „Grua“ gegen Motten gefehlt ist, ist nur mit Weichholz richtig: Aufhängen wird in der Zeit von ihnen verdrängt, doch können sie gegen Citronenöl nicht einwandern. Umhängende Kleider, wie sie in der Konstruktion z. gegen Motten verankert werden, verbleiben sich für Monate. Soweit sich bedrohliche Objekte in Kisten und Kartons bergen fallen, verbleibt man die Küden derselben mit Papierstreifen, da der winzige Schmetterling in die feinsten Spalten vordringen. Pelzkleid bringt man wohl auch mit Borax ein. Vermeidung von Motten und sonstigen Schädlingen auch mit allen remanenten Geweben thun. Weniger zu empfehlen ist dagegen das Verfaben seiner Dame, welche ihre weisse Pelzgarntur den Sommer über im Keller rettet und diesen feinen Umhang zu bedrohlichen Geruch, als sie ihm einen Male wieder einbringen liegt. Ein sehr wirksames Mittel gegen Motten ist das gewöhnliche Säuereisalkali. Die Motten halten diesen Geruch. Man streut den Säuereisalkali in kleinen Mengen in die Winterkäden, und im Herbst läßt er sich durch leichtes Ausstopfen spielen entfernen. Ebenso verdrängt sich der Geruch viel schneller als bei der Anwendung von Kampfer und Naphthalin. Gutes Holz und Pelzgarntur darf natürlich nicht so behandelt werden, da Säuereisalkali diesen macht, viele Schäden behandelt man entweder mit weissem Pfeffer oder wie üblich mit in Zedernpapier gewickelten Kampfer.

Bei Verbrennungen können die brennenden Personen gewöhnlich auf liegendes hinüber, wobei durch den entweichenden Dampf die Flammen nur noch mehr angezündet werden. Was bei der Camerette in einem solchen Fall zu thun? Er erregte die erste Hilfe Zede, ein Bettuch oder dergl., oder ziehe in Ermangelung dessen den eigenen Rock aus, umhülle damit die brennende Person, drücke sie auf den Boden nieder und rolle sie so lange umher, bis die Flammen erlosch sind. Während Schiffe er reichlich kaltes Wasser herbei und begieße damit die Person und zwar recht gründlich, in dem auch nach dem Erlöschen der Flammen die verbrannten Stellen weiter in die Haut hinein trennen. Nachdem man nunmehr zum Arzt geschickt hat, schaffe man die Person vorsichtig in ein warmes Zimmer, lege sie auf die Erde oder auf einen Tisch und schütze mit einer großen weissen Schere oder einem weissen Tuche die Wunden vorsichtig ohne zu geben oder zu reizen so durch, daß sie währende von selbst abheilen. Arbeit an einer Stelle ein Arbeitsglied an der Haut fest, so reize man es nicht an, sondern man umhülle es ringsum und lasse das Stück an der Haut sitzen. Trüff man auf eine saure gepulverte Paste, so sieht man sie an. Da alle diese Maßnahmen im Fall einer Verbrennung sind, so darf man die verbrannten Stellen nie in ein kaltes Bad bringen. Bei Verbrennungen durch heiße Flüssigkeiten oder heißen Dampf überzieht man die Person sofort reichlich mit kaltem Wasser und verfährt dann weiter wie oben. Stellt sich Durch ein, so verabsolte man reichlich warmen Thee mit Rum oder Cognac.

Frische Bäume. Man läßt ein gutes Reibholz 10 Tage wässern und 4—5 Tage trocknen. Sodann legt man es in kochendes Wasser, läßt es so lange kochen, bis es sich ganz weißlich löst, und läßt es hierauf in demselben Wasser erkalten. Dies giebt einen billigen kalten Aufschnitt und wird meist für Junge gehalten.

Wäusermarkt.

Die Schädlinge des Obst- und Weinbaues. Ein Volkbuch für Jung und Alt zur Kenntnis und erfolgreichen Abwehr des verbreitetsten

Ungeiebers. Von Heinrich Freyer von Schilling. Mit 13 Holzschritten und zwei großen Farbentafeln nach Aquarellen des Verfassers. Zweite erweiterte und vervollständigte Auflage, geb. M. 1,50, 10—29 Exemplare à M. 1,25, 30 und mehr Exemplare à M. 1.—

Mittel zur Bekämpfung der Obstschädlinge. Von durchgeführter und vermehrter Zunderbrod aus dem „Praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau“. Von Heinrich Freyer von Schilling. Mit einer Farbentafel und 30 Holzschritten nach Zeichnungen des Verfassers. Zweite erweiterte und vervollständigte Auflage, geb. M. —, 10—29 Exemplare à M. —, 75, 30 und mehr Exemplare à M. —, 60. Franzisch & Sohn, Frankfurt a. S.

Mit dem Einsetzen der Natur kämpfen im Garten, mit dem Beginn des Treibens, Knospens und Blühens beginnen auch die zahllosen Feinde unserer Kulturen aus neue ihre verberberbringende Thätigkeit, beginnt auch der alte Kampf gegen dieselben auf neue. Zur rechten Zeit sind deshalb obige beiden benannten Schriften nicht zu empfehlen. Der Professor Weitz, der Verfasser der Königl. hanc. Enten für Pflanzenzüchtung und Pflanzenkrankheiten in Weihenstephan, beurteilt die Werthen folgendermaßen: „Der mitten in der Bewegung des Pflanzenwachstums steht, kann die besten Werthe des längst bekannten Autors nur aus nächste begreifen. Nehmen wir noch das andere Verzeichnis des Verfassers, das ebenso praktisch gehalten und billig ist, nämlich „Die Schädlinge des Gemüsebaues“ (geb. 42.—108 Exempl. à 17,50, 30 Exempl. à 15.—), so haben wir eine für den praktischen Gartenbau ausreichende Literatur, in welcher wir die Schädlinge unserer wichtigsten Kulturpflanzen nicht nur kennen lernen können, sondern es sind uns zugleich Mittel an die Hand gegeben, um der Schädlinge mit Erfolg zu erwehren. Wir wählen mit voller Ueberzeugung zunächst alle Garten- und Obstbauern einen Bereich für diese drei vorzüglichen Schriften in die Hand zu nehmen. Im Kampfe gegen die Pflanzenfresser giebt es keine Parole und die lautet: „Auf zum gemeinsamen Kampfe“. Für einen Teil der Pflanzenzucht drückt uns Freyer von Schilling die Waffen in die Hand. Die Verlagsbuchhandlung hat durch eine sorgfältige Auswahl, insbesondere durch die Ausgabe von neuen Farbentafeln, den Reich der Bücher außerordentlich erhöht.“ Während die „Schädlinge des Obst- und Weinbaues“ und „Die Schädlinge des Gemüsebaues“ dazu anleiten sollen, einen erfolgreichen Vertheidigungskampf gegen die Feinde unserer Kulturpflanzen zu führen, sollen die „Wunden der Obstschädlinge“ den Zustand vieler Kulturen durch Erhaltung und Schonung der ihnen nützlichen Wunden dienen, denn die wirksame Waffe gegen die Schädlinge ist Schonung ihrer Feinde. Gegen die Schädlinge nämlich hat die Natur uns selbst neue Bundesgenossen gegeben wieder in Insekten, die uns nützen, indem sie die Schädlinge vernichten. Es herrscht daher in den weissen Reihen eine große Ueberragung über solche Insekten, wie keine sie nicht, können sie nicht, sondern werden sie in ein Nutzen. Dies soll das vorgenannte Büchlein verbleiben. Der Vorzug der Bücher liegt in den mit Reichtum von dem Verfasser gemachten farbigen Tafeln, die es ermöglichen, die Schädlinge und Wunden selbst zu bestimmen, und fernere in den praktischen und erprobten Mittel, mit denen die verbleibende Bekämpfung der Schädlinge in der Praxis von 20000 bzw. 5000 Exemplaren innerhalb 6 Jahren prüft am besten für die praktische Brauchbarkeit der Bücher.

Eine häufig wiederkehrende Klage der Hausfrauen bildete lange Jahre hindurch die Ungünstigkeit der rothen Kupfermünzen und anderer Metallmünzen. Das Verbleiben, ein Bedarf gefürchtet zu haben, dessen Gebrauch diese Uebelstände auslöst und welches selbst den höchsten Anforderungen entspricht, gehört bei durch ihre gesundheitliche Art in den meisten Kreisen rühmlich bekannt Gemüden Kobil von **Dr. J. Schütz jun., Leipzig** (Verleger: Schütz & Philipp) durch die Verbindung ihres „Globus-Pag-Grat“ auf Grund langjähriger Erfahrungen und Versuche und unter Verwendung von nur besten Rohmaterialien hergestellt, wozu eigene Vergleiche mit einem Grubenblech von ca. 2 Mill. Quadratmeter Fläche die zu guten Fundamenten durchaus nothwendige Klebefarbe liefern, die in eigener Dampfschmelzerei mit allen der Neuzeit entsprechenden Maschinen zur größten Reinheit vorgebereitet wird, verbleibt der auf den Anforderungen in Nürnberg, Weidach, Göttingen und Leipzig preisgekrönt **Globus-Pag-Grat** alle Eigenschaften eines wirklich vorzüglichen Metallmünzen; er verbleibt niemals seine vorzügliche Festigkeit und ist laut den Erfahrungen von drei gewöhnlich vereinigten Chemikern ebensol frei von allen schädlichen Substanzen, also vollkommen unbedenklich. Um kein Vergehen und Verleiden der Metallmünzen leicht trocken und sauber zu erhalten, empfiehlt es sich, Alles mit der patentirten unter Nr. 19410 gegebenen „Reiniger“ der Herren Schütz & Philipp, die in Schachteln à 10 Pf. überall erhältlich ist, trocken nachzuweisen. Man benutzt den Gegenstand aber nur mit **Globus-Pag-Grat** zu überziehen, und dann mit der trockenen Klebefarbe abspülen, wodurch man überaus schnell den schmutzigen, lang anhaltenden Schmutz entfernt. Es ist dies die leichteste und beste Methode. Den besten Beweis für die Güte eines Artikels bildet jedoch der Verbrauch selbst und da läßt der Kunde ein bestes Beispiel von jetzt in einem Monat über 4 Millionen Zehen, das sich täglich mehr als 130,000 Zehen, den höchsten Schatz auf die außerordentliche Güte dieses Metallmünzen zu. An diesem kolossalen Verbrauch partizipieren natürlich auch viele große Privatunternehmungen und staatliche Behörden, wie Eisenbahnverwaltungen, Militärbehörden zc, ebenso wie **Globus-Pag-Grat** auch auf den Schützen, der staatlichen Marine zur Verwendung kommt. Dahn werden eben **Globus-Pag-Grat** tragen die welt berühmte **Dr. J. Schütz jun., Leipzig**, und die Schmutz- „Globus“ im rothen Anzeigebogen.

Druck und Verlag von W. Kauschbach — Verantw. Redakteur Hugo Knopf, beide in Halle a. S.



Landwirthschaftliche Gratis-Beilage des „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.“

Nr. 20 Halle a. S., den 20. Mai 1899.

Flasen-Aufzucht der Enten.

Von G. Sch. i. l.

Die Ente, als Allesfresser bekannt, gedeiht sowohl auf dem Wasser wie auf dem Lande. Nach den Erfahrungen, die in der Entenzucht gemacht wurden, geben Tiere, die ausschließlich auf wasserlosen Gras- und Weideplätzen gezüchtet wurden, einen sehr guten Ertrag an Eiern und an Fleisch. Finden die in Höfen gezüchteten Enten neben der erforderlichen Nahrung das zum Laufen und Baden erforderliche Wasser vor, so gedeihen sie sehr gut, wobei sie auch sehr schnell heranwachsen.

Allerdings werden die Enten Wasserplätze dem Aufsticht auf dem Lande vorgezogen, zumal das Wasser größere Mengen an Futter liefert. Indessen ist das Wasser weniger maßgebend, da wie bekannt, die Enten alle von anderen Hausvögeln unbeschadet gelassenen Wässer und Futterstoffe verzehren. Kühen-, Stall- und Kellerabfälle, die sonst auf dem Mist wohnen, bilden für die Enten willkommene Stoffe, die in der unerlässlichen Nahrung gelangen.

Will man von den Enten einen guten Erfolg erzielen, so stelle man nur Flasen ein, die einen schweren Körper erlangen, viel Eier legen und an keinen Wasseranstaus geunden sind. Unter den verschiedenen Entenrassen, die den vorgenannten Eigenschaften nachkommen, d. h. viel Eier legen, daneben auch größere Mengen Fleisch und Fett ansetzen, ohne indessen vom Wasser abzuhängen, zeichnen sich nachstehende Schläge aus.

Die schwedische Ente. Bei einer nur einigermaßen zutunehmenden Pflege und Fütterung legt diese im Jahre 70—80 Eiern sogar über 90 Eier und darüber in einer Gewichtszunahme von 60—75 Gramm. Auch ist sie eine gute Brüterin und Beschützerin der Jungen, indem sie sich nahenden Feinden müßig entgegenstellt und diese in die Flucht schlägt. Während andere Entenschläge zuweilen unter der Ungunst der Witterung leiden, ist sie winterhart. Die schwedische Ente verträgt eine Kälte von 9—12 Grad N.; daher eignet sich diese für unser nördliches Klima vortrefflich. Zur Gefieder ist voll und weich und liefert eine gute Ausbeute an Fettfleisch. Im Alter von 4—5 Monaten erreicht sie ein Körpergewicht von 2—3 Kilo, das bis zur erlangten Reife auf 4 und in der Maß auf 5 Kilo Schwere anwächst.

Die gemeine Ente. Im Laufe der Zeit ist die gemeine, überall gezüchtete Ente in den Eigenschaften sehr zurückgegangen, was wohl darin seinen Grund hat, daß allerzeit nur Zucht betrieben wurde und keinerlei Blutmischung eintrat. Dieserhalb ist sie auch in der Körpergröße und

in der Eierproduktion heruntergekommen, zumal die Pflege vieles zu wünschen übrig läßt. Wird indessen dieser eine geordnete Pflege, Hege und Fütterung zuteil, so erweist sich die gemeine Ente als gute Eierlegerin. Die Eierproduktion entfaltet diese sehr zeitig und legt etwa 60—75 Stück 70—80 Gramm schwere Eier. Die Aufzucht ist sehr leicht, zumal sie in der Fütterung nicht wählerisch ist und sich auf allen Stücken abfinden kann. Sie liefert ein vorzügliches, sehr gut schmeckendes Fleisch und eine große Menge reinerweicher Federn. Die Ente brütet gut, wobei die Jungen sehr schnell heranwachsen. Ungemäht hat sie ein Gewicht von 3½ Kilo, das durch eine Mastfütterung auf 4½—5 Kilo steigt. Die Mast mit Hafer dauert nur 8—10 Tage, wobei sie sehr fett wird.

Die Belgische. Stammt aus China, wurde von da nach Amerika, später nach England und Holland, und von hier nach Deutschland gebracht. Die Aufzucht ist gar nicht schwer, nur müssen die jungen Enten im zarten Alter von kaltem Wasser ferngehalten werden, da sie sehr leicht den Krampf bekommen. Das Fleisch ist saftig und wohlgeschmeckt, die Federn elastisch und weich. Die Belgische entweicht sehr leicht das Wasser und wächst auf dem Lande sehr gut. In der Fütterung ist sie nicht wählerisch und läßt sich sehr leicht mästen. Im Januar fangen die Belgischen Enten mit dem Eierlegen an und fähren damit ununterbrochen bis Mitte Juni fort. Gute Enten legen etwa 80—110 Eier, doch erhöht sich die Zahl auf 110—120 Stück. Zum Brüten dürfen diese nicht herangezogen werden, da sich sonst der Eiertrag vermindert. Die Jungen wachsen bei einer Fütterung mit gekochtem Reis, Kartoffeln, Körnern, Meerkraut zc. sehr schnell, so daß sie in 3—4 Monaten 3—4 Kilo schwer werden. Gemähtete Enten erreichen ein Gewicht über 5 Kilo.

Die Rouen-Ente. Die Ente legt durchschnittlich 70—80 Eier zu 70—80 Gramm schwer, die eine gelbliche weiche, meistens bellgrüne Färbung haben. Als Fleischnier ist diese der Belgische ebenfalls, da sie sich sehr leicht mästen läßt. Bei einer entsprechenden Fütterung wird der Erpel bis 5 Kilo schwer, während die Ente nur ein Gewicht von 3½—4½ Kilo erreicht. Die Ente brütet nur mittelmäßig, dagegen liefert sie neben den Ei- und Fleischprodukten

viel Federn. Die Aufzucht ist außerordentlich leicht, da die jungen Enten im Futter weniger wählerisch sind. Unter 3-4 Wochen dürfen diese auf kein Wasser gelangen, da sie sehr leicht Nierenerkrankungen und Krämpfe bekommen. Nach 4 Wochen lasse man sie auf das Wasser. Sie wachsen sehr schnell und sind in 3-4 Monaten ausgewachsen.

Die Labradorente. Obgleich mehr Kierente, gewährt diese dennoch einen ansehnlichen Nahrungsertrag. Ihre Fruchtbarkeit erstreckt sich auf 50-65 Eier im Gewicht je 60-70 Gramm. Sie brütet zwei bis dreimal und liefert ein saftiges Fleisch im Geschmack der Wildente ähnlich. Die Labradorente bedarf fast gar keines Wassers; zum Baden genügt ein kleines Gefäß, das mit Wasser gefüllt ist. Das Gefieder ist schwarz mit grünen und blauen Schattierungen, der Schnabel und die Füße werden, obgleich im ersten Jahre schwarz, im zweiten Jahre gelb.

Die türkische Ente. Wie wie die vorgenannte Art mehr Eier als Nahrung. Das Weibchen legt im April beginnend 13-18 Stück Eier, woraus sie brütet. Im Winter ist diese gegen die Kälte zu verwahren, da sie sich sehr leicht die Füße erfriert. Um die Augen liegt eine nackte mit roten Flecken besetzte weiß und schwarz punktierte Haut, die im zweiten Jahre blutroth wird. Zur Zeit der Begattung buffelt das Männchen nach Visham, daher man diese auch Vishamenten nennt.

(Schluß folgt.)

Die Blutauskühe.

Die ersten Tage des Monats Mai pflegen einen der gefährlichsten Schädlings unserer Apfelbäume zu seiner vernehmlichen Thätigkeit zu werden: die Wutlaus. Im vorhergehenden Jahre hat sie sich allertot in Gärten, an der Landstraße, in den Obstanlagen in einer Weise eingekiepert, die für dieses Jahr das Schlimmste fürchten läßt. Man darf wohl annehmen, daß in Magdeburg und Umgebung ganz irgend ein großer Garten seuchenfrei ist. Da gilt es denn einmüthig durchgreifend und ausdauernd ein Werk zu gehen, um im gemeinsamen Kampfe dieses Schädling's Herr zu werden oder jedenfalls seinen Vernichtungszug einzudämmen. Ein gemeinsames Vorgehen der Verbände der Stadt Magdeburg und der umliegenden ländlichen Kreise ist mit Sicherheit in kürzester Zeit zu erwarten, eine scharfe Unterbrechung der Gärten auf den Weisfall hin ist angeordnet, eine fortwährende Aufsicht über die von den Obstbaumbesitzern angewandten Mittel ist beschlossen und wird ohne Zweifel mit genügender Genauigkeit und unter Bekräftigung der Sämigen durchgeführt werden. Leider ist dieser polizeiliche Eingriff und die Unterbrechung von Strafen eine Nothwendigkeit geworden, hervorgerufen durch die langwierige Käuflichkeit einer größeren Anzahl von Gartenbesitzern. Es liegt aber im eigenen Interesse der Zeiger, für die Zukunft das Motto zu wählen: Schätze Dich selbst und verlaßte Deine Nachbarn dasselbe zu thun. Für die Folgezeit geht es dabei nichts zu erwähnen. Die große Menge der Laizen oder mürben wie zur Verleugung des Selbstschutzes auf folgende kurz gefassten Vorschritten aufmerksam machen:

Unterirdische Apfelbäume keiner Bekämpfung sowie die etwaigen Unterlagen derselben (Wühlhühner, Splitt- und Paradiesäpfel) sorgfältig von 8 zu 8 Tagen in der jetzigen Periode des lebhaftesten Treibens und um allen Abtheilen, in Wäffeln, an Schnittwunden u. s. w. sich ein weißes wollartiges Flechtchen zeigt, da nehme man mit einer Weiser Spitze ein Zweigchen fort und zerdrücke es in der Handfläche, wo sich im Falle der Befall von Wutlaus herrührt, ein braunrother blutartiger Fleck zeigen wird. Ebenso durchsuche man die Kronen der Bäume, sobald der diesjährige Holzsaft beginnt, an den grünen Meisern auf die leichte, anfangs nur mäßige weißwollige Umhüllung. Man verfolge ja nicht die scharfe Untersuchung des Wurzelhaales, wo die Winde besonders rissig und empfindlich zu sein pflegt. Zerdrücke mit den Fingern, wo die Brutstelle offen liegt, mit einer harten Bürste oder mit einem alten

langen eingestrichelten Haarpinsel die betreffenden Blutauskühe. Im Innern der Kronen befeuchte das überflüssige befallene Holz sofort und verbrenne es; keinesfalls dürfen die abgeschnittenen Theile unter dem Bäume liegen bleiben oder in der Nähe an den Komposthaufen gebracht werden, denn die jungen lebendig geborenen Wutläuse sind sehr beweglich, wenn es sich um Aufsuchen der Nahrung handelt. Als Hinweis auf die dringende Gefahr des Befalls mögen noch die eigenartigen Veränderungen an dem Holz der älteren und jüngeren Aeste dienen, die weißlichgrün aus der glatten Rinde sich deutlich emporheben. Im Innern solcher Rinde erscheinen sicher bald die verhängnisvollen weißen Fäden. Nach der mechanischen Reinigung sind die Stellen mit einem der wirkungsvollen, in den verschiedensten Formen empfohlenen Mittel bereit zu bestreichen, das kein noch so kleines Stellen freilassen kann. Der Mittel ist allmählich Region geworden und bei der in Obzählterkreise leider noch immer herrschenden Aeschbarkeit wird jedes von irgend einem Kreise der Obstbauer als das alleinwirkende, die andern als verderblich angesehen. Dem ist nicht so: Bei eingehender Arbeit und nicht ermüdender Aufmerksamkeit hilft das billige Fett, das sonst werthlose Gasowasser ebenso gut, wie die kompliziertesten Petroleum-Emulsionen. Da mag Jeder nach seinen Mitteln und seinen Geldmitteln verfahren, die theure Mischung kann leicht durch Eisen bei der Arbeit ersetzt werden. Man vermeide aber als unwirksam und zugleich als verhältnismäßig kostspielig das Verstreuen der Bäume und ihrer Kronen mit Hilfe einer Handpumpe; das hilft gegen die verschiedenen Arten der Pilze, verjagt aber der Wutlaus gegenüber vollständig bei ihrem Schutz durch die wollige Umhüllung, warum man geradezu vor der Benutzung der Handpumpen, da sie wohl die Zweige, aber nicht oder wenigstens nicht genügend, die Wutlausheerde vernichten. Arbeit wird es kosten, viel Arbeit, wenn Abhilfe geschaffen werden soll, aber der Lohn wird auch eine erhöhte Freude am Besitz und die Erzielung edlerer und schönerer Früchte sein, eine Vorkerbung, die heute glücklicherweise in den Kreisen der Obstbauer immer festeren Halt gewinnt. Wie nöthig es ist, daß aller Orten von Gärtnern und Gartenfreunden diesem Schädlings gegenüber die unermüdbare Aufmerksamkeit nicht außer Acht zu lassen ist, beweist der Umstand, daß vor einigen Tagen von dem Vorliegenden des Obstbauvereins für Magdeburg und Umgebung in einem bisher sendereisen Garten in der Sendeburg die ersten, in der Wanderung auf einem Apfelzweig befindlichen Wutläuse mit der Lupe entdeckt wurden. Ausfällige Auskunft über das Auftreten und die Bekämpfung der Wutlaus findet sich in allgemeinen verständlicher Form in einem kleinen Schriftchen des Vorliegenden des Obstbauvereins für Magdeburg und Umgebung, Prof. Dr. Woth, das in den Buchhandlungen zu haben ist. Das Nothwendigste ist in obigen Zeilen zusammengefaßt.

Ackerbau und Forstwirtschaft.

Die Wägen vor oder nach der Wähe? Interessant sind nach dieser Richtung die an der Schenckhalden Bohrenstein (Wienberg) in gemäßigter Weise angestellten Versuche. Der erste Versuch hatte zum Zweck die Abnahme der stichförmigen Bestandtheile vor und während der Wähezeit des Gras nachzuweisen, und man begann mit einem am 24. April gemachten Grase. Der Anteil der stichförmigen Theile an der ganzen Erntemenge betrug damals 26 Pro., am 13. Mai, vor der Wähe, fanden sich nur noch 16 Pro., und am 13. Juni, während der Wähe, ergab es nur noch 13 Pro., der verbleibenden Wähezeit. Der zweite Versuch ging Hand in Hand mit dem ersten, ist ebenso instructiv und war ein Fütterungsversuch. Das frisch gemähte Gras wurde gegeben und gab den interessanten Aufschluß, daß auch mit jeder von jenen chemischen Proben das Verdauungsprocent der stichförmigen Nährstoffe, sowie der Rohfaser geringer war, dieselben also weniger ausgenützt wurden und in den Düngern übergingen.

Was bedeutet ein Karottensatz? Wer von einer feinen Karottensorte nur eine kleine Quantität zum Anbau erhalten kann, z. B. ein Pfund, kann eine rasche Bemerkung beifügen, wenn er in folgender Weise verfährt: Er nimmt 10 viele gesunde Karotten irgend einer gewöhnlichen Sorte, wie die Karotten der neuen Sorte Augen haben, schiebt von den gewöhnlichen Karotten alle Augen aus und setzt in eines der Löcher nur ein ausgehöhltes Auge der neuen Sorte ein. Dies Auge wählt bald an,

wenn die inoculierte Karotte in einen Topf mit guter Erde gelegt wird. Sobald der Keim ordentlich hervorgekommen ist, wird die veredelte Karotte aus dem Topfe mit dem Erdballen aus freier Erde gelöst. Die Operation geschieht am besten im zeitigen Frühjahr, so daß die Auspflanzung zur gewöhnlichen Karottensaatzeit erfolgen kann. Die Löcher mit den Veredelungskarotten werden im kühlen Zimmer oder im kalten Treibhause gehalten.

Wassige in den Düngern. In Wirtschaften mit leichtem, trockenem und selbstbühnigem Boden sind kaltsäure (Kainit oder Carnallit) in den Düngern einzumischen. Derselben sind nicht im Stande zu verwenden, sondern allmählich ein- oder zweimal alle die Düngersätze zu streuen. Man benötigt pro Haufen Mauboden und Tag 1 1/2-2 Pfd. dieser Salze.

Unser Haus- und Zimmergarten.

Der Schutz der Kranke gegen die Verkümmern durch die Klaupe des Kohlweißlings hat man Vieles mit großem Erfolge angewandt. Die Kranke werden am Abend mit dem Salz überstrichen, das während der Nacht durch den Hauch angeht. So behandelte jedoch werden von der Klaupe genesen bzw. verlassen. Je nach der Bitterung und Vollkommenheit des Uebertriebens macht sich eine Wiederholung der Behandlung erforderlich, die aber bei der Billigkeit und Unschädlichkeit des empfohlenen Mittels leicht durchführbar ist.

Das Begießen im Garten. Auch hierbei ist eine gewisse Kenntnis und Erfahrung nöthig. In den Monaten April und Mai, so lange Nachfröste zu befürchten sind, begieße man nur morgens, aber frühlich früh, später ist jedoch ein Begießen des Abends nützlich. Als Regel kann immer gelten, man begieße nicht zu häufig, dann aber häufig, daß es wenigstens einen schweren Regen gleichkommt, und nicht nur die Blätter und die Erdoberfläche, sondern auch die Wurzeln eines abnehmen. Ausgenommen einige wenige, besonders schlingende Pflanzen, wie Erben und Wehen, bei denen am besten ein Begießen gar nicht aber nur mit der größten Vorsicht geschehen darf, ist bei angetroffenen Düren ein Begießen fast aller Pflanzen unbedingt erforderlich, und das gilt auch für Obst- und Herbäume und Sträucher.

Abgeschüttelte Blumen frisch zu erhalten. Wenn man nicht zu viel Blumen in ein Glas füllt, das Wasser jeden Morgen erneuert und jedes trockene Blatt, sobald sich ein solches zeigt, wegnimmt, kann man abgeschüttelte Blumen im Zimmer schon ziemlich lange frisch erhalten. Nicht mehr ist dies jedoch der Fall, wenn man salpetersauren Ammon (Königsalze) in das Wasser thut. Man stellt davon so viel, als man bequem zwischen den Fingerringen und Daumen nehmen kann, in dem jedesmaligen Waschen des Wassers in das Glas und die abgeschüttelten Blumen werden sich über 14 Tage in ihrer ganzen Schönheit frisch erhalten.

Die Schwämme an den Obstbäumen. Diese finden sich an den Ästen, am Stamm und an der Wurzel in mannigfachen Gestalten und Abänderungen. Gewöhnlich sind sie eine natürliche Folge des Alters und meist ein Zeichen guter Feuchtigkeit. Der Wuchsvorgang erweist sich indes auch oft bei anhaltendem Regen vorzüglich, wenn der Boden einen schlammigen, fetten Untergrund hat. Anfangs sind sie sehr weiche, kleine Auswüchse, die nach und nach sich verdichten, größer werden und endlich im Stande sind, dem Saft zu verderben. Durch Entfernung derselben und das Abkratzen der Ästen, lederns Wurzel wird meist dem Uebel abgeholfen. Der Wuchsvorgang ist zwar Anfangs auch weich, verändert sich aber bald in hart, so daß er dem Saft an Festigkeit nachkommt und nur mit Gewalt abgeholt werden kann. Man bespricht die Wunde und bestricht sie mit Baumdamm. Der Wuchsvorgang ist am gefährlichsten, indem er dem Baume die beste Nahrung entzieht und ihn wohl gänzlich tödtet, ohne daß man am Stamme und den Ästen einen Schaden wahrnimmt. Wenn entzerrt er durch zu fruchtigen Boden. Man nehme die Schwämme weg, beschneide die Wurzeln, bedecke sie wieder mit Erde und bestreue dann den Boden mit zerstoßenen Kalk. Gleichig ferge man dar für, daß die überflüssige Feuchtigkeit abgeleitet werde.

Bienenwirtschaftliches.

Wie werden Bienenkörner zum Nisten gebracht? Beobachtet man, daß die Bienen, sobald sie den Stock verlassen haben, mit unterliegenden oder wohl gar vertikaligen, so nehme man eine kleine Spize zur Hand und lasse diese alle Wassertrichter unter sie fahren. Die Bienen werden sich nun niederlassen und anschauen. Ein anbetes Verhalten beweist daher, daß man einen Spiegel nimmt und sich damit so aufstellt, daß man die Sonne und den unterliegenden Spatzmann vor sich hat. Die vom Spiegel zurückgeworfene Sonnenstrahlung sollte man sichtbar durch die schwärzlichen Bienen gleiten. Derselben werden durch die blendenden Strahlen gemäßigtem erdrückt und zum Niederfallen veranlaßt.

Thier- und Geflügelkrank.

Angen der Meisen. Von 10-12 Jungen eines Meisenpaares befragt, welche täglich mindestens 20 schädliche Insekten. Da dieselben aber während des Sommers 2-3 Ernten aufziehen, so läßt sich leicht denken, wiech ungeheure Zahl von Insekten von einer solchen Meisenfamilie vertilgt wird und wie vieltheils zu einer gelegentem Oberteile wemthlich beitragen. Kästchen für Meisen werden am besten gegen die Wogenfliege aufgehängt und mittels Tragt befestigt. Doch müssen die

selben so angebracht werden, daß Rauben, die schlammigen Reinde der Vogelwelt, nicht dahin gelangen können. Aber unterhalb Meisenkörnern im Kampfe gegen die Insektenwelt den nöthigen Schutz angehen läßt, der nicht nur großen Nutzen, sondern auch viele Freude haben.

Uebertragung vom Ziegen zum Günstigen. Will man von der Uebertragung im Frühjahr der gemäßigtesten Augen ziehen, so hat man in erster Linie darauf zu achten, daß die ausschließlich Grünfütterung nicht nur, auch, als allmählich geschah. Zu dieser Zeit enthalten die allmählichen Meisenkörner eine sehr große Menge Wasser, aber nur geringe Quantitäten feste Stoffe. Es ist daher das Verändern einer entsprechenden Quantität Dürrertrug unbedingt am Plage. Nach dieser Uebertragung, so muß man bald die Beobachtung machen, daß die Grünfütterung nicht normal vor sich geht und daß bei den betreffenden Thieren die Excremente zu dünn abgehen. Man nehme in dem Falle Futter vor, so daß man das erste Obst z. B. mit dem Meisen, bis das Obst so weit ist, daß es nicht mehr viel überflüssiges Wasser, dagegen genügende Mengen feste Stoffe enthält. Selbstverständlich kann man das Quantum des beiunbedingten Futters allmählich vermindern. — Wird aber das Obst an die Meise getrieben, so geht man bedenken vor und nach dem Ansehen eine größere Portion Dürrertrug. Bei Befolgung dieser Regel kann auch die Blausäure einmengen leicht nachzuweisen. Das Ansehen des Meisenkörners im Frühjahr tritt in der Regel sehr schnell und unvorhergesehen ein, verläuft gewöhnlich rasch und ist in den meisten Fällen gefährlicher als die Trümmerheit von Pflanz. — Ist jedoch im Frühjahr der Uebertragung verläßt, so behalte für das Vieh genügende Menge Futter und es auch die Fütterungsbewehrung erhalten, so ist der Weidgang sehr zu empfehlen, nicht nur für die Rindvieher, sondern ganz besonders auch für das Jungvieh. Infolge seiner leichten Verdaulichkeit wirkt das Grünfutter günstig auf den Verdauungsapparat. Auch die Bewegung der Thiere in freier Luft wirkt, wie schon wiederholt ausgeführt, auf ihr Gedeihen überaus günstig, so daß der Uebertragung durch die allmähliche Stallfütterung nicht zu ersehen ist. — Zur guten Pflege und vortheilhaften Ausnutzung der Weiden ist ihre Eintheilung in Weidestücke geboten. Diese sollen so groß sein, daß das Weidvieh einen Schlag in 8-10 Tagen abweidet. Die Zahl der Schläge richtet sich nach der Weidgröße der Weidestücke, das Vieh erhält meist 6 Schläge aus. Beachtlich das Vieh eine frische Weide, so wird mit Bezug auf den Vieh das Vieh geliebten Unkraut abgemäht, mit dem Vieh anscheinend übereinstimmend und bei Weiden mit Weizenengern aufgesetzt.

Zur Fütterung unter Arbeitsvieh. Ein altes Sprichwort sagt: „Das Weidvieh wird zu den Rippen, das Morgenrind auf der Straße wiederhaben.“ Das Morgenrind, welches man bemacht fast vor anstrengender Arbeit reich, bereitet wohl den Tag, den Tag, den Tag, welches aber nach der Arbeit gerichtet wird, führt die Weiden. Man muß deshalb die Fütterung der Arbeitsvieh, sowohl die Viehe als auch der Zugochsen, so einrichten, daß möglich Fütterung und Arbeitsleistung eine Ruhepause eintritt. Diese muß um so größer sein, je anstrengender die Dienstleistungen der Thiere sind. Das Weidvieh gleich nach der Futteraufnahme führt die Weiden, denn alsdann wird das Vieh von dem Weidenengern der Weiden im Morgenrind abgemäht, die Weidenfütterung ungenügend befriedigt, nach das Fütterungsbewehrungen ist daher ein geringeres. Dies hat aber zur Folge, daß häufig Kosten entstehen. Ist man durchaus genöthigt, das Vieh zugleich mit dem Weidvieh in Thätigkeit zu setzen, so beginne man die Arbeit im langsamem Schritt. Besonders lehe man die Fäden darauf, daß das Weidvieh nicht unterbrochen wird. Die Anordnung, daß das Vieh mit dem Futter abgeht, welches es fressen zu sich genommen hat, ist ganz richtig, denn gerade das am Tage vorher geerntete Futter verliert den Vieh die zur Arbeitsleistung nöthige Kraft.

Die Inbertholse besetzt unter mehren Wundschichtflächen in einem viel größeren Umfang, als man meistens glaubt. Auch die bauerlichen Stallungen sind davon nicht ausgenommen. Vorbedeutend die Verbreitung dieser Thiere durch andere bauerliche Stallungen, scharfe Ventilation und zu enge Stallung, sowie durch die Verwendung von unzureichendem Futter von zu großen Mengen beim Säuregehalt und ungenügender Beschaffenheit. Beim jungen Vieh befördert besonders zu reichliche Ernährung in der Jugend den Ausbruch der Krankheit. Diese ist zwar nicht heftig, wohl aber in der Anlage vererblich. Selbst ist es eigenartig, daß die Anlage gewöhnlich erst im zweiten oder dritten Jahre, meistens nach dem ersten Mal sich zeigt. Wie alle thierische Frucht wird von auswärts faulen wird, der soll mit Mühe auf etwaige Inbertholse Kühe, die vor dem zweiten Kalben heben, wäffeln. Kennehung der Geben können, wie dies die Ernährung beweisen hat, können länger Vieh durch ein einziges unzureichendes Inbertholse Zeit verurtheilt werden. Diese geringliche Anordnung und ganz besonders durch die immer mehr einander mit den Küpen, nur auch einen Aufschwung von etwa 1 Meter breit getrennt, gegenüberliegen.

Die angeschwüpften Küden bedürfen in den ersten 24 Stunden keines Futters. Am letzten Tage vor dem Abzählen nehmen die Weiden den letzten Rest des Grases in sich und was ihnen für die nächsten 24 Stunden die beste Nahrung ist. Nach dieser Zeit verwehre man ihnen als Futter das beste geerntete Vieh, aber noch besser man den Dattel derselben, wie verkauft oder vertrieben. Man gebe aber nicht auf einmal zu viel, füttere dagegen in den ersten Tagen über, abwechselnd mit Weizenkorn, welches letztere man immer mehr vermindert, die Fütterung dagegen nach einigen Tagen einstellt. Darüber soll man vom 2. oder 3. Tage an Hirtel geben. Als Ersatz für die Hirtel, die man auch Vieh empfehlen. Die Hirtel mit heiser Milch übergeben, wird ebenfalls grüne

